

Rede aus Anlaß der Verabschiedung von Lilo Fromm in Hamburg am Freitag, dem 25. August 2023

Liebe Freundinnen und Freunde von Lilo Fromm, liebe Trauergäste, wir sind heute hier zusammengekommen, um uns von Lilo Fromm, dieser unvergleichlichen Zeichnerin, Malerin, Dichterin und Freundin – und nebenbei auch Trauzeugin von Marlis und mir - zu verabschieden. Sie ist nun dort, wo sie viele ihrer so wunderbar beschriebenen und gemalten Menschen und Tiere – und dazu gehören auch die Fabeltiere – wiedersehen wird. Der prächtige „Goldene Vogel“ wird über ihr flattern und hochmütig auf „Karolines Ente“ heruntergucken, wenn sie mit „Gusti die Eisenbahn“ sucht. Und die von ihr so geliebten Berge um das „maison bleue“ herum werden ihr zunicken, wenn sie sich mit ihren vielen geliebten Hunden zu einer ihrer Wanderungen aufmacht.

Wir besitzen mehr als 50 Bilder von Lilo, die während unserer Freundschaft zu ihr entstanden sind, und den Weg markieren, den wir gemeinsam zurückgelegt haben: ein strammer Musketier in seinem Häuschen erinnert an meine schwierige Soldatenzeit, die sie mit einer Mischung aus Distanz, Amüsiertheit und Besorgnis verfolgte. Sie malte für uns einen VW-Bus, der über Berg und Tal fährt, zur Erinnerung an die 9-monatige Reise mit Marlis im „Bulli“. Und da sind die Landschaften, die wir gemeinsam kannten und die sich förmlich drängten, von ihr gemalt zu werden – vom Markgräflerland über das Drome und immer wieder der gewaltige Mont Ventoux, den sie sogar einmal zu Fuß erstiegen hat!

Wenn wir uns nach Zeiten der Trennung wiedergesehen haben, waren wir immer wieder überwältigt von den Bildern, die sie in ihrer grauen, rosa und blauen Periode gemalt hatte oder einfach spontan. Und die von tiefster Melancholie bis zu größter Lebens-freude und -bejahung alles enthielten, was in dem kurzen Aufenthalt auf diesem Planeten verdient, festgehalten zu werden!

So vielseitig wie ihre Kunst war auch ihr Leben. Und die das am meisten interessierte und beeindruckte, waren immer wieder die Kinder, die ihr in märchenhafte, geheimnisvolle, melancholische, schalkhafte Landschaften folgten und gespannt viele Abenteuer mit ihr erlebten.

Doch wäre die Erinnerung an sie zu kurz gegriffen, wenn wir ihr Andenken und die Erinnerung an sie nur auf ihre künstlerische Existenz reduzieren würden! Lilo war ein so unglaublich liebenswerter und „lebendiger“ Mensch, ihre Gastfreundschaft legendär. Bei aller Ernsthaftigkeit hatte sich ihr Charakter etwas Kindliches, ja fast Naives im guten Sinne, bewahren können.

Umso schrecklicher hat sie der elende Treuebruch meines Bruders Christoph getroffen, den er dann auch noch in seiner Novelle „Licht“ „seitenverkehrt“ dargestellt hat – so als ob sie ihn begangen hätte. Dadurch

habe auch ich ihn fast ganz verloren - diesen genialen Dichter und Maler, der auch sein eigenes Lebensglück in der Beziehung mit Lilo Fromm – sicherlich vor dem Hintergrund einer familiär bedingten Prägung – so leichtfertig aufs Spiel gesetzt hat.

Lilo hat mich die Verwandtschaft mit ihm, die ich oft als drückend empfand, nie spüren lassen. Im Gegenteil: Wir fuhren oft in die Provence, passten auf ihr Haus auf, wenn sie unterwegs war. Wir spazierten und wanderten mit ihren jeweiligen Hunden (Nordie, Cindy, Wiennie, Tommy), von denen der letzte sogar mit nach Hamburg durfte. Sie alle waren heiß geliebt und verwöhnt, so dass wir oft sagten: „Hund bei Lilo“ müssten wir sein...! Nur nicht in der von den Franzosen so fanatisch genutzten Jagdzeit, die Lilo gehasst hat. Und tatsächlich ist dann auch ein Hund von ihr von einem Jäger versehentlich erschossen worden. Ein Schock für sie, von dem sie sich nur sehr schwer erholt hat. Solch ein Vorfall hat mit dazu beigetragen, dass sie sich der Nachbarschaft, mit der sie zwar viele Kontakte hatte, letztlich entfremdete. Zur Beerdigung eines unmittelbaren Nachbarn wurde sie nicht eingeladen. Das hat sie - nach Jahrzehnten in seiner Nähe - ebenfalls getroffen.

Lilo hinterläßt ein reiches Erbe! Nicht nur das, was sich katalogisiert und aufgehoben in der Jugendbuchbibliothek in München befindet. Mehr als 250 Bücher hat sie geschrieben, gezeichnet, gemalt und zahllose hinreißende Bilder, weit verstreut. Das ist eine unglaubliche Hinterlassenschaft. Mit Recht ist sie dafür mannigfach geehrt worden. Und es war ein großes Privileg für mich, dass sie mir zugestand einige Ausstellungen von ihr in Frankreich und Deutschland eröffnen zu können. Zu der großen Retrospektive ihrer Bilder und Werke in der Paul Ege Art Collection in Freiburg konnte sie nicht mehr kommen. Doch viele Besucherinnen und Besucher erinnerten sich noch an sie und ihre Freiburger Zeit, als sie dort an der Kunstakademie studierte, meinen Bruder Christoph und viele andere ihrer späteren Freundinnen und Freunde kennenlernte und tief in das von ihr geliebte Markgräfler Land eintauchte, wo sie wohnte, arbeitete und ein idyllisch geprägtes Landleben führte. In den fünfziger/sechziger Jahren entstand dort unsere Freundschaft, in die Marlis wenig später wie selbstverständlich mit aufgenommen wurde und die uns so viel gegeben hat!

Es war die Zeit der Feste in der Buchhandlung Krohn in Badenweiler, deren Besitzerin den Künstlern des Markgräfler Landes zugetan war, die sich dort tummelten, ihren Schabernack trieben. Und wo aus dem Maler Brodewolf plötzlich ein Professor Kuchenfuchs wurde...

Christoph wohnte „über den Berg“ und meine Freundschaft zu Lilo konnte so eigenständige Formen annehmen. So wanderten Lilo und ich öfters in das heute noch idyllische Tälchen bei Egerten.

Ich schleppte eine „Volksgrill“ getaufte Apparatur mit, auf der wir uns ein paar Würstchen brieten, und erzählten uns, was uns beschäftigte. Beispielsweise, dass der Bauer und Vermieter ihrer kleinen Wohnung diesem seltsamen Vogel Lilo, der da ins Haus geschneit war, nachstieg, was sie mit einer Mischung aus Gelassenheit und Humor betrachtete.

So setzt sich das Bild von Lilo Fromm, das alle, die heute hier sind, in sich tragen, aus vielen einzelnen Facetten, Erlebnissen und Begegnungen zusammen. In dieses Bild gehört aber auch ihre belastete Kindheit und Jugend und der schwierige Weg in einen ungeliebten weil einseitigen und festgelegten Beruf als Illustratorin. Sie wußte zwar schon als Kind, was sie werden wollte – und dann auch wurde! Doch der Durchbruch zu ihrer eigentlichen Berufung als Malerin war kein einfacher Prozess!

Was als tiefempfundene Erinnerung bleiben wird, ist, dass sie uns und so viele Menschen mit ihren großartigen Büchern und Bildern in eine bunte, rätselhafte und ja nach wie vor geheimnisvolle Welt mitgenommen hat. Und dass sie uns an ihrem gelungenen Leben hat teilhaben lassen und uns damit großzügig und reich beschenkt hat! Und auch sie selbst fand sich in der Rolle der Beschenkten wieder wie in dem Märchen vom Sterntaler, das sie oft gemalt hat und das sinnbildlich für ihr eigenes Leben steht:

„Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte, blinkende Taler. Und auch wenn es sein Hemdlein weg gegeben, so hatte es ein neues an und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.“

Andreas Meckel
25. August 2023